**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

**Band:** 3 (1856)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Frommann, G. Karl

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-178394

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Mundartliche Dichtungen

I' nimm áh wàs auf mi', Und aft sag'n má' zu ihr: "Du hast uns hiátzt prügelt, — 175. Daß uns 's Glück sicher hær n mueß, Gib her was dáfür!"

"Gib hèr wàs für sö, Für dö Kindər und 's Weib! Du muəßt eahn was göb'n,

Wannst án Ehr hast in'n Leib!" Und geht 's nöt mit Guət'n, 180.

Mir wer'n mit der Hex dort So mördərisch schrein, Màg 's wodáwöll sẽin.

Bis 's kimmt, - so lang schrei'n má', — 185.

Aft muəß 's uns was göb'n! So geht 's mit der Gröb'n!

### Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. Mein Davidlein. 1) Han, (ich) habe; Zeitschr. II, 90, 15 und unten, Z. 43. 46.
  - 3) Küni, König; oben, S. 174, 204.
  - 4) krenmáβig, d. i. gremáβi, missmuthig, mürrisch (nach Castelli, 151: kränklich, von schwachem Körperbau, dem Alles schadet), zu ərgremən, dərgreman, vargreman, unmuthig, missmuthig, scheu machen; ald. gramjan, argramjan, gramizôn, mhd. gremen, ergremen, ergremzen, zornig, wüthend machen; Adj. gramiz, traurig, gremezlich; gramic, gremelich (v. st. Verb. grimme, gram, grummen; Ben.-Mllr., I, 573 ff. Graff, IV, 320 ff.). Vergl. Schmeller, II, 109. Stalder, I, 470: gramausig, gramslig, grumsig, gurmsig, mürrisch; von gramausen, gramseln, grumsen, gurmsen, seine Unzufriedenheit durch unverständliche Töne und abgebrochene Worte ausdrücken; in Einem fort klagend vor sich hin brummen; mit brummender Ungeduld nach Etwas verlangen; Shst. Gramauser, Gramser, Gramsler, Grumser. Schmid, 241 f.: gramsen, gremzig.
  - 7) plàgt, geplagt; ebenso: 11. braucht; 29. kemmá; II, 11. bratn; 66. trischäkt; 69. zwailt; 175. prügəlt.
  - 8) võwögng, von wegen, wie z'wögng, zu wegen, die ursprüngliche substantivische Form der Präpos. wegen. Schm. IV, 45. - abirinná, hinabrinnen, d. i. abwärts kommen (in seinen Glücksumständen); ebenso: hinter sich und zuruck rinnen. Vergl. mhd. mir zerrinnet (eines dinges), mir fängt an zu mangeln, geht ab. Schm. III, 104.
  - 9) G-schlößer, Schlösser; Zeitschr. II, 91, 29. 12) dennast, dennoch; s. oben, S. 173, 149 13) wann, wenn; ohen, S. 180, 3. 15) gfrewn, freuen; Zeitschr. II, 92, 43.
  - 17) luaged, lugend, schauend (besonders finster und verdrüsslich, vor sich hin stierend; Höfer, I, 223), Partic. des mehr oberd. lugen, schauen, spähen; ahd. mhd. luogen, aus einem luoc (Loch, Höhle, Schlupfwinkel; Ben.-Mllr. I, 1051) hervorlauern, sehen; angels. lôcian, engl. look etc. Davon hochd. Lugins Land, Warte, und mundartl. lugsen, belugsen, belauern, lauernd hintergehen; verlocken, betrügen; ablugsen, heimlich abschen. Schm. II, 457. Schmid, 364. Stalder, II, 381. Tobler, 307. Weinh. 55. Reinw. I, 10.

- 18) lös'n, lauschen, horchen; Zeitschr. II, 95, 8. 19) beutlet, beutelte, von beuteln, erschüttern, schütteln, rütteln, stossen. Schm. I, 219. Höfer, I, 81.
- 21) hárb, herbe, scharf; zornig, böse; hárb'n, böse (hárb) machen, erzürnen; sich h., böse (hárb) werden; s. unten, II, 13. Höfer, II, 28. Castelli, 165. Schmeller, II, 235. Schmid, 273. Weinh. 35.
- 25) bringts, bringet; Zeitschr. II, 90, 3. 27) eahna, eahnara, ihr, ihrer, Gen. Plur. mit verdoppelter Endung vom Pron. poss. eahn, das zugleich Dat. des persönlichen Fürwortes (ihnen) ist; Zeitschr. 482, 96. sann, sind.
- 29) kemmá, gekommen, von kummá mit den alterthümlichen, dem ahd. qui man, quë man (daher nhd. noch be que m = alemann. kommlich) entsprechenden Nebenformen kimmá und kemmá.
- 31) zu'n spiln, zu spielen; die alte Flexion des Infin. (Zeitschr. II, 111) hat sich häufig als Artikel der Präpos. beigesellt: zu dem Spielen. Vergl. unten, Z. 52. ànhöb'n, anheben, anfangen.
- 32) Mordsákərlent! ein Verwunderungsausruf: das in sakərlent verglimpste "Sacrament" (Zeitschr. II, 506) mit verstärkendem Mord- (Zeitschr. II, 192, 46. 276, 15). Vergl. Sáckre, Sickərə, Sáckərdi, Sáckrəmech, Sáckrəwalt bei Schm. III, 197 und Sakərlod, Sakrawurschd, Saperdibix, Saprament bei Castelli, 225, wie auch das Adj. sáckərisch, sáckrisch, sickrisch, verwünscht, versunderung und im Zorne gebraucht.
- 33) Gàll, Verdruss, Ärger. 34) vergessen auf —; oberd. 36) sunnscheini, sonnig, heiter.
- 37) es is ma was (frankisch: a Laus) übər s Löbərl grennt (gewöhnlicher: grloffrn, krochrn), bildliche Redensart: es hat mich etwas aus der guten Laune gebracht, verstimmt; es ist mir etwas Unangenehmes begegnet. Schm. II, 414. Castelli, 193. Weinh. 52.
- 42) fuxteufalswild, fuxwild (s. unten, II, 142), im höchsten Grade zornig, wild wie ein gefangener Fuchs. Schm. I, 508. Höfer, I, 251. Castelli, 134. Stalder, 401. Tobler, 197. Reinw. II, 45. Weinh. 24: fuchsig. Vergl. fuchsen, fux n (einen), ihn als Herr und Meister wie einen Fuchs hart behandeln; vexieren, plagen, Mühe und Verdruss machen; s. unten, II, 106. Schm. I, 508. Schmid, 207. Stalder, Castelli, Weinh., a. a. 0.
- 47) Zithərn, f., Zither (griech. χιθάρα, lat. cithara, franz. guitarre etc.), das lautenartige, besonders bei den Alpenbewohnern heimische Saiteninstrument.
- 48) Modhm, Muhme, Verwandte; ursprünglich (ahd., muoma): der Mutter Schwester, wie base (ahd. basa; niederd. wase; Ben.-Milr. I, 92), des Vaters Schwester, dann ohne Unterschied und auch für Blutsverwandte überhaupt gebraucht; beide jetzt durch das franz. Tante (altfranz. ante, aus lat. amita; Diez, roman. Wbch. 731) verdrängt, wie die entsprechenden Ohm, Oheim (ahd. mhd. ôheim, œheim; angels. eám) durch Onkel (oncle aus avunculus), Neffe (ahd. nëvo, mhd. nëve, ags. nëfa) durch neveu (aus lat. nepos, wie das deutsche Wort) und Nichte (ahd. ags. nift, Dimin. niftila, mhd. niftel; mit niederd. Übergang des ft in cht Nichte; Zeitschr. II, 96, 41) durch nièce (wie jenes aus lat. neptis). Weigand, Synon. Nr. 1349. 2174.

- 51) dərg·längt, aus er ge langt, erlangt, erreicht, indem, wie im hochd, be gleiten u. a., dem nicht mehr als Compositum erkannten g·längen (s. unten, zu II, 21 u. f) die zweite Partikel dər (= er; Zeitschr. II, 498) vortrat. Schm. II, 482. Castelli, 103. Tobler, 222.
- 53) klempern, klimpern; vergl. oben, S. 117. 54) dennichá, dennoch; vgl. oben,S. 173, 149.
- 55) i selm, d. i. ich selbem, für: ich selbst, ein Überrest des obliquen Casus vom alten, flexionsfähigen Pronominaladjectiv selbe (goth. silba, ahd. selpo, selbo), von dem nur noch das nhd. zusammengesetzte der selbe etc. die ursprüngliche Form bewahrt hat, während das einfache Wort schon im 15. Jahrh. auf die häufiger gebrauchten, und darum tiefer gewurzelten Formen des genitivischen selbs (z. B. mein selbs, mei ipsius etc.) und des starken Masculinums selber (ich selber etc.) sich beschränkte, welche dann, ihrer Flexionsfähigkeit verlustig, zu blossen Adverbien wurden, denen sich die adverbiale Fortbildung selbst (und mundartlich selbert, auch selberst; Schm. III, 232. Vergl. Zeitschr. II, 404, 11), alle übrigen verdrängend, an die Seite stellte. Oder sollte man mit Grimm (Gramm. III, 646 f.) die Formen selber und selbst lieber aus dem Steigerungsprincip herleiten wollen? Für jene Ansicht, die in selber und selbs alte Flexionsreste erblickt, spricht eben auch unser selm, dem das niederd. sulven neben sulvest, sülvest (Zeitschr. II, 94, 11, sülst, sülsten etc., auch sülbm, sülm, fries. selm, wie dem selbs das ältere niederd. selfs, sulfs, holl. zelfs, ganz analog ist.
- II. Glück- und Pöchvögel, Glücks- und Unglückskinder. Pöch, Pech, bildlich für hinderliches, widriges Geschick, Unglück, besonders in der Studentensprache; vergl. studentikoses Idiotikon, 35. Zeitschr. I, 294. Die Zusammensetzung ist nach "Unglücksvogel", der Unglück verkündende Vogel, gebildet; also eigentlich: ein Mensch, von dem wir glauben, dass ihm Unglück auf dem Fusse folge, dass er uns Unglück bringe. Castelli, 90.
  - 1) Haub'nstock, ein dummer, hirnloser Mensch, ähnlich den hölzernen Köpfen, über welche die Hauben gestürzt werden; auch in der fränk. (Koburger) Mundart.
  - 2) Inleut., Plur. von Inmann (auch Inweib), in der älteren Sprache: der Eingeborene einer Stadt; jetzt: der Miethsmann im Hause eines Anderen. Schm. I, 71, f. Höfer, II, 94. "Inlaidhais·l, ein Häuschen, welches der Eigenthümer nicht selbst bewohnt, sondern worin er nur ihm Untergebene umsonst, oder Fremde in der Miethe wohnen lässt." Castelli, 175.
  - 5) Erz-Fex, Erzdummkopf; Fecks, Fegks, m., aus dem Femin. Feckin, Fegkin entwickelt (wie Fuchs aus mhd. vôhe, Föhin, Lapps aus Lappin, Tapps aus Tappin), bezeichnet die Cretinen, jene blödsinnigen, manchem Gebirgslande eigenen Creaturen, die gewöhnlich auch taubstumm sind. Schm. I, 510. Nach Höfer, I, 202: "Fex., ein närrischer Kerl oder Possenreisser".
  - 7) hau, hau! Interjection: da sich! schau! s. unten, Z 23. Schm. II, 129; vgl. Tobler, 258.
  - 8) armdick, fränk. armsdick, sehr dick, nach Art der in Zeitschr. I, 229 besprochenen Volkssuperlative gebildet. Grimm, Wheh. I, 560.
  - 9) stehn hat die schon in der ahd. und mhd. Sprache ihm eigene Bedeutung

- "sich stellen, treten", die uhd. nur in Zusammensetzungen und Redensarten noch fortlebt, mundartlich als Simplex bewahrt. Vgl. sitzen für sich setzen.
- 11) àlsá bràt·nər, schon gebraten; àlsá, bayer, àlsə, àisə, àse, also, als, dem franz. étant in der Bedeutung entsprechend, z. B. alsə krank (also krank, obschon krank) get er spazieren; eine schon aus der älteren Schriftsprache von Schmeller (I, 50) mit vielen Beispielen belegte, in oberd. Mundarten noch übliche Verbindung, in welcher das Adj. auch seine früher ausgedehntere Flexionsfähigkeit beibehalten hat, doch so, dass dabei der Unterschied der Formen (wie hier bràt·nər für bràt·ná; vgl. oben zu I, 7) nicht mehr gefühlt wird. Castelli, 47: àlsa, noch, schon; àlsa hássa, noch heiss; àlsa doda, schon todt.
- 12) Eahm, ihm. si' ha'rb'n, sich ärgern, erzürnen; s. oben, zu I, 21.
- 17) ia'bəl, iəbel, ia'bl, iəwa'l, iəwl, aus ie einweil, je eine Weile, manchmal, auch ia'bəlmal, ia'bəla'mal; s. oben, S. 175, IV, 2.
- 19) war, ware; ebenso Z. 20. 21. Vergl. stand, stande, stunde.
- 21) da'βt', dass du; ebenso 53: bild'st', bildest du; 61: liegst', liegst du; 65: àlst, als du; hig·längst, hinlangest, hinreichest; g'längst, langest; s oben, zu I, 51.
- 23) hau, sieh! s. oben, zu Z. 7. oa'n's, Eines, elliptisch: einen Schlag Bra'zərl, n., eine kleine, schön geformte Hand; Diminutiv von Bratz'n, f, Bratze, Pfote, Vorderfuss, namentlich von Löwen, Bären, Hunden, Katzen etc; ironisch: eine grosse Hand. Höfer, I, 109 f. Castelli, 93. Stalder, I, 220. Schmid, 92.
- 25) g'wixt, geschlagen, von wichs'n, wix'n, hauen, namentlich mit Peitschen, Ruthen u. dergl. Vergl. unten, S. 190, 66 und Zeitschr II, 90, 17.
- 26) beutəln, rütteln; s. oben, S. 185, 19. 27) g·wö'n, g·wen, Zusammenziehung von gewesen (gewe'n, gewa, gəwə ə, gəwe n). Schm. §. 660.
- 29) wiz-r- $\alpha$ , wie eine, mit euphonischem r; s. oben, S. 173, 132.
- 30) G·schau, n., 1) Aussehen, Miene; 2) die Schau, Besichtigung; daher: 's G·schau habn, Gegenstand des Begaffens aus Verwunderung oder Neugierde sein; g·schaun, schauen; betrachten, besichtigen. Schm. III, 304. Stalder, II, 311.
- 31) Woa'n, Wan, f., eine fehlerhafte Einbiegung in einen festen Korper (z. B. in ein Metallgefass, eine Tischplatte etc.), durch Druck, Schlag, Fall etc. verursacht; dann bildlich, wie hier: tiefe Furchen in den Wangen. Castelli, 262. schweiz. Wähne, f.; Stalder, II, 428 f. Dieses Wort stammt vom althochd. Adj. wan (goth. vans. altnord. vanr, angels. van, vana, alts. wan, dän. schw. van; engl. want, wane; mhd. wan, Adj. mangelhaft, leer, vergeblich, Adv. ausgenommen, ausser; vergl. lat. vanus. Graff, I, 854 ff. Wackernagel's Wbch. Pfeiffer's Jeroschin, 274. Diefenbach, I, 163), fehlend, mangelhaft, falsch, wovon noch nhd. Wahn witz, Wahnsinn, Wahnkante, Wahnkorn (entfernter auch Wahn, leere Meinung etc.) und viele in ober und niederdeutschen Mundarten begegnende Ableitungen übrig geblieben sind; als: wan, Adj., nicht ganz voll, mit Wan, Wen, m., Neige; Waner, m., Nebengeschmack eines in nicht ganz vollem Fasse verderbenden Weines; wansauer, verdorben sauer, von Wein, Bier und Speisen; wanächs wäna'chs, wanecks, verschoben, verdreht, locker; ferner die niederd. wân

bördig, mhd. wanbürtic, unehelich geboren; wänschäpen, mhd. wanschaffen, missgestaltet, unförmlich; schles. wahnsinnig, verrückt. (Weinh. S. 103; vgl. wanmüetig); wanwis, unklug, wahnwitzig, u. a. m. Hieher gehört endlich auch die oberdeutsche Redensart: Was lär stet, wärt net, von einem nicht ganz voll werdenden Sacke oder sonstigem Gefässe und Behälter gebraucht, wobei das alte, nicht mehr verstandene Verbum wanen, wen on (ags. vanian, engl. to wane), nicht voll sein, abnehmen, verderben, in wainen, weinen umgebildet und dieser Ausdruck, der eigentlich nur von geistigen Flüssigkeiten gelten sollte, denen leerer Raum schädlich wird, nun in scheizhafter Weise auch auf alle anderen Dinge angewendet, ja auch weiter noch umgedeutscht und von seiner ursprünglichen Gestalt entfernt wird; wie z. B. in unserem fränkischen (Koburger) Trostspruche: Wos übrig bleit, greint net. Vgl. Schmeller, IV, 79. Höfer, II, 79. Höfer, II, 268. Schmid, 516.

- 32) höllz wider, höchst widrig, das in oberd. Mundarten viel gebrauchte z wider, z wide, zuwider, in verstärkender Zusammensetzung mit Hölle; s. Zeitschr. II, 276, 15.
- 33) Hámûr, m., Humor, Laune; ein später Eindringling, vielleicht von England her, wo dieses lat. Wort (engl. h u m o u r), das eigentlich Feuchtigkeit, Flüssigkeit bedeutet, als Bezeichnung menschlicher Gemüthsverfassung (vgl. Temperament, von temperare, mischen; vgl. Temperatur, temperieren) galt, die man damals, wie schon im Alterthume, von dem Flüssigen im Körper abhängig glaubte. Es hat einen weitumfassenden, vielfach umgestalteten ästhetischen Sinn: Laune, Wunderlichkeit, das Tragisch-Komische etc. (s. Brüggemann's Conversationslexicon, III, 580); mundartlich steht es für Laune, gute wie üble. Castelli, 164. vollar, voll; auch hier (vgl. zu 11) ein selbst im Hochd. noch nicht verklungener Überrest des in der alten Sprache viel freieren Gebrauches der starken Form, die jedoch als solche nicht mehr gefühlt und darum auch gleichgültig für jedes Geschlecht gebraucht, ja oft auch (Schm. §. 751) fälschlich für eine Verschmelzung aus voll der, was doch nur für manche Fälle passte, erklärt wurde. Grimm, Gramm. IV. 499, 959. Kehrein, Gramm. des 15. - 17. Jahrh. III, 96 f. Den ähnlichen Gebrauch zeigt auch das mehr mundartliche halber. -Gift, m, Zorn, Groll; giftig, gifti, zornig, bose; verstärkt: springgifti, zum Zerspringen zornig, kreuzgifti, sehr böse; giftin, vargiftin, erzürnen, ärgern; sich giften, dargiften, sich erbosen; Gifthahnel, Giftmichal, Giftnickel, Giftschlegel, Giftade'l (Giftaderlein), ein Mensch, der leicht zum Zorn gereizt wird; Gänsgift, dummer Jähzorn; Gift und Galle, alliterierende Formel: Zorn und Bosheit. Schm. II, 18. Höfer, I, 299. Castelli, 139. Tobler, 221. (Gifteta; Gifter, Gifterli etc.) Reinwald, I, 50 II, 52.
- 35) Umschriebener Genitiv: wie des Wächters Bass. Zeitschr. I, 124 etc. Ebenso unten, Z. 61 f.
- 36) i darkimm, ich erschrecke; s. oben, S. 116.
- 38) *Keb·lzànt*, m, der Keifzahn, bildlich für: Zanksucht (Castelli, 182. Höfer, II, 122); von dem in Zeitschr. II, 567, 43 besprochenen *kiben*, *keiben*, *kibeln*, *kebl<sup>i</sup>n*, keifen, zanken, und der noch mundartlich (Schm. IV, 268. Höfer, III, 312.

- Stalder, II, 463 etc.) erhaltenen ursprünglicheren Form zant für Zahn; vgl. Zeitschr. II, 553, 111.
- 39) bei 'rá, bei einer. hautlötz, schr bös, schlimm bis auf die Haut; von lötz, letz, verkehrt, unrecht; link; übel, schlecht; schlimm, böse; vergl. ahd. lezi, leizi, mhd. letze, verkehrt; auch mhd. lerz, link. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 989. 991. Schm. II, 530. Höfer, II, 210. Stalder, II, 167. Tobler, 296. Castelli, 193. Schmid, 354. Reinw. 11, 82: letsch.
- 40) auβa, heraus; s. oben, S. 174, 222. 41) heunt, heute; s. oben, S. 176, 21. g-haut, gehauen; schwaches Partic. vom starken Verbum. Schm. §. 962 und oben, S. 172, 10: bit t, gebeten.
- 42) Garrin, f., Gurre, schlechtes Pferd, Mahre; dann, wie letzteres: hässliches, liederliches Weib; Zeitschr. II, 318, 2. Schm. II, 63.
- tauchtvoll, d. i. gedaucht voll, sehr voll (vgl. gestaucht, gesteckt, gerapp'lt voll; Zeitschr. II, 192, 26); von dauhen, ahd. dûhjan, mhd. diuhen, drücken, eindrücken, niederdrücken; einen dauhen, ihn bezwingen; davon: andauhen, in der Schiffersprache, durch Ansetzen eines Hebels oder der Schifferstange etc. drücken; aufdauhen, aufdrücken (mit dem Hebel); davondauhen, entschlüpfen; dardauhen, im angestrengten Laufe ereilen; nachdauhen, durch Drücken oder Schieben nachhelfen; z. sammdauhen, gebückt einhergehen (vom Alter) etc. Verwandt sind ducken, duckeln, ducksen, drücken, niederdrücken, sich ducksen; auch wol das nhd. tauchen (ahd. tûhan nebst fartuchaljan, bedecken, verbergen). Graff, V, 117. 367. Ben.-Mllr. I, 372. Schm. I, 357. Höfer, III, 216 f. Castelli, 106. Stalder, I, 323: sich düchen, sich schmiegen (z. B. aus Furcht). Schmid, 123 u. 147: deichen, teuchen, dichen, dichelen, schleichen; sich ducken, sich bücken; ducks, bucklicht; verduckeln, verheimlichen. Reinw. I, 174. Kottinger zu Ruff's Adam und Eva, S. 198, 929. Vergl. auch niederd. dugen, duiwen (Zeitschr. II, 311), duwen, dûken, niederdrücken; Ducks, geheimer Betrug. Dähnert, 94. - Zögər, Zöga, Zegera, Sega', Segera', m., ein sackähnlicher, aus Bast, Stroh, Binsen u. dergl. geflochtener Korb, den man über einen Arm hängt. Schm. IV, 222. Höfer, IV, 318. Castelli, 273. Weinhold, 108.
- 44) burr'n, purr'n, brummen, sausen, brausen; ein lautmalendes Wort. Höfer, II, 358. Schm. I, 193. Weinh. 73: anpurren, anbrummen, anfahren; purlen, sich mit Geräusch bewegen; trans. das Getreide purln (purdeln), es ausstäuben, fegen. Stalder, I, 246: burren, brummen, zanken; desgleichen auch am Rhein. Vergl. niederd. purren, engl. to purr, dän. purre, rühren, wühlen; schwed. purrig, mürrisch.
- 47) d. Hand vo der Butten, sann Weinberel derinn! die Hand von der Butte (Bütte, hölzernes Rücken-Traggefäss, Tragkorb), es sind Rosinen darinnen! zurückweisender Zuruf gegen unbefugte Berührung. Schm. I, 225. Höfer, I, 131.
- 51) Ross Gottes, scherzhafter Euphemismus für Esel, der nach Matth. 21 unseren Herrgott getragen. Rossglück, grosses Glück, nach dem verstärkenden Begriffe, der auch sonst in Ross, Pferd, Gaul bei Zusammensetzungen liegt. Stalder, II, 284.
- 60) Öhrl, Öhrlein, kleines Ohr; wie Röhrl, kleines Rohr.

- 62) Pass, f., die Lauer, das Aufpassen; von passen, einem erst im 16. Jahrhundert eingedrungenen Fremdling (franz. passer, ital. passare; vgl. Zeitschr. I, 95), der nebst seiner romanisierten Nebenform passieren, erst: hindurchgehen (vgl. Engpass), vorbeigehen (Reisepass) bedeutet; dann, wie im Franz und Ital., das Vorbeigehenlassen und Zuwarten im Spiele, daher überhaupt: warten, besonders mit Ungeduld; ebenso abpassen (Einen), aufp. (Einem), vorp., verp., sich verp., durch Warten versäumen. Vgl. Schm. I, 297. Castelli, 77.
- 63) gách, jäh, rasch; hitzig, zornig; ahd. gâhi, mhd. gâch, gæhe, wofür erst spät die Nebenformen jach, jæhe (Zeitschr. II, 498 556, 13. III, 109, 111) in die Schriftsprache eingedrungen, während jene mit manchen Ableitungen (gæhes, gæhing, gæhling, Adv., plötzlich, von Ungefähr, vielleicht; Gæhe, Gæhen, Gæhheit, f., Eile; gahen, eilen; übergæhen, übereilen, etc.) in den Mundarten verblieben sind. Schm. II, 28. Schmid, 215. Stalder, I, 410. 415. Tobler, 209. Häslinger, m., ein scherzhaft gebildetes Patronymicum für Haselstock; vergl. mhd. heselîn, Adj. von hasel, m. und f.; Castelli, 166 und Grimm, Gramm. IV, 349 ff. über die häufigen, auch in der freigeschaffenen rotwelschen Sprache noch viel verwendeten Bildungssilben -ing und -ling.
- trischák'n, niederd. dreschaken, trischaken, trasaken, schlesisch dre-66) schaken, Dreschake kriegen, ostpreussisch terschaken (Bock, 69), Aachen: traschate, avtraschate, westerwäld. treschake (Schmidt, 263), elsässisch drischeken, schwäbisch trischacken, hennebergisch trischeken, drischeken, derb abprügeln, soll nach Schmid (schwäb. Wbch. 141) mit Anspielung an das hochd. dreschen (oberd. drischeln, niederd. dräschen; vergl. auch tråschen, Zeitschr. II, 238. 467), schlagen, prügeln, quälen, von einem im Volke viel verbreiteten Kartenspiele, das ital. i tre sciacchi, deutsch Trischak (franz. brélan) hiess, abzuleiten sein; Reinwald (I, 169) erkennt darin das Kartenspiel Trisett (d. i. tré-sette, franz. tré-sept) und erinnert dabei an den gleichen Begriffsübergang in karnöffeln. Doch scheint hier, wie dort, die Bedeutung: quälen, schlagen, als die ursprüngliche, auf das Spiel ubertragen zu sein, so dass in drischaken mit Weinhold (schles. Wbch. 16. 39) eine nicht seltene Fortbildung auf -ak-en aus dreschen, analog dem schles. kabacken, durchprügeln, aus kappen (Schm. II, 316. Stalder, I, 386) anzunehmen und bei karnöffeln, abprügeln, stossen, hart behandeln, an das engl. to cornub (vergl. auch niederd. karnüffeln, knüffeln, schwed. dän. karnifla etc. Weinhold, 41), mit den Knöcheln stossen, zu denken wäre. auch Müller-Weitz, 247. Castelli, 115. Adelung. — g'leniert, durchgeprügelt; entweder von lenieren, Linien ziehen (auf dem Rücken. Schm. II, 472), oder von glena, streichen, schmieren (Castelli, 141; vergl. len, von weicher Consistenz; Schm. II, 470 f. Höfer, II, 206. Castelli, 191), nach gleicher Übertragung wie in ausschmieren, wichsen (s. oben, S. 187, 25 und unten, Z. 84) u. a., auch dem veralteten streichen mit seinen Ableitungen stricks n, strich ln; letzteres augelehnt an das in unserem Gedichte folgende strieg'ln, eigentlich: kämmen, dann: plagen, quälen; schlagen, prügeln (vgl. stræl:n, sträckəln, strängəln, hech ln etc.). — wäßərn, wässern, in Wasser einweichen, wie Stockfisch, Hanf, Flachs, Felle etc., um diese Dinge dann weiter zu bearbeiten

- (tractier'n; vgl. Schm. I, 474); daher: abprügeln. Vgl. Castelli, 265 und die sinnverwandten walken, gerben, lidern etc. orndle, oartle, ordentlich: Adj. ordnungsliebend, tüchtig; Adv. nach der Ordnung, gehörig; förmlich. Kob. auch orndlich, bayer. orentle, ortele, ortele, aerdele (Berührung mit artlich, was eine Art hat). Schm. I, 105. Zeitschr. I, 129b, Z. 13.
- 69) zwäiln, zwäln, abprügeln; wahrscheinlich von zwahen, zwagen (mhd. twahen; wozu auch holl. dweilen, fegen. Diefenb. II, 720. Zeitschr. II, 432, 53), das schon in der älteren Sprache aus der Bedeutung des Waschens in die des scharfen Tadelns (Castelli, 274. Stalder, II, 483) und des Durchprügelns ("mit der Laugen, mit der Faustlaugen zwagen") übergegangen ist (Schm. IV, 303 f. llöfer, III, 343); doch liesse sich bei Vergleichung des schwäb. zwalken (Schmid, 553) auch an eine, der österreichischen Mundart ganz gewöhnliche Zusammenziehung aus zowailn, zowäln und an eine Ableitung aus walen, welen, walgen, welgern, wälzen (vgl. das obige walkn) denken. mülln, dormülln, zomülln, zomülln (ahd. muljan), zermalmen, zerreiben, zerquetschen; dann: abbleuen, stark schlagen, um etwas geschmeidig zu machen; Zeitschr. II, 91, 28. Höfer, II, 273. Stalder, II, 219: mullen, kauen, essen. Diefenb. II, 25.
- 70) g·nuβt, geprügelt; von nuβ·n, abnuβ·n, dərnuβ·n, puffen, knuffen, durchprügeln. Nuβ·, Nüβ·, Plur., Stösse, Püffe, Schläge. Schm. II, 711. Höfer, II, 296. Castelli, 210. Schmid, 410. Vergl. Diefenb. II, 574.
- 72) lust'n, g·lust'n, gelüsten, verlangen; əs lust't mi' um —. Schm. II, 511.
- 74) Trûd, Drûd, Unholdin, Hexe, besonders als drückender Alp. Schm. I, 476 ff. Höfer, III, 242. Castelli, 116.
- 75) broin, baier. bruin, broin, bruin, aus mhd. starkem Verb. briuwen (Prät. brou, Ptc. gebriuwen, gebrouwen), brauen, kochen; bereiten. Schm. I, 243.
- 76) nw, no', noch. hánti, hántig, hánnig (ahd. handag, mhd. handec, schneidend, scharf; wol zum Verb. handen, schneiden. Ben.-Milr. I, 627. Stalder, II, 19), bitter, herbe; bildlich: beissend, widerlich; verstärkt: gàll-hánti; hánd ln, einen etwas bitteren Geschmack haben; mhd. hendigen, scharf schmecken. Schm II, 209. Höfer, II, 27. Castelli, 165. Diefenb. II, 527.
- 77) statts, anstatt, Präpos. mit dem Dativ. Vgl. oben, S. 177, 37. halsen, um den Hals fassen, umarmen; mhd. st. Vb. halsen (Prät. hiels, Ptc. gehalsen). Schm. II, 183. Castelli, 163: ahalsen, abwechselnd und auf beide Seiten des Gesichts küssen. Schmid, 258.
- 80) Frais, Frods, Frass, Fraisch, f., Gefrais, Gefraisch, Fraschli' (Nürnb.), n., Gefreisch, krampfhafter Zufall, Epilepsie. Schier in die Frais fallen (vor Zorn, Schrecken). Ahd. freisa, mhd. vreise, f., Gegenstand der Angst, des Schreckens; Gefahr, Unglück; Verbrechen; Criminalgericht. Schm. I, 617. 619. Höfer, I, 239. Weinh. 23. Grimm's Mythol. 1111. Diefenb. I, 397.
- 81) Enz-Lümməl, ungeheuerer Lümmel (von lummer, lumig, schlapp; lummern, lummeln, schlotternd herabhangen. Schm. II, 467). Das vor Substantiva gesetzte Enz-, auch Enzio- (——) bezeichnet etwas sehr Grosses, Ungeheueres; Adj. enzisch, enzərisch, enzionisch. Wahrscheinlich ist diese Form aus der

- bei Subst., Adj. und Adv. gewöhnlichen Zusammensetzung mit End- oder Ends-, wobei dieses den Begriff des Entschiedenen, Vollendeten, Auffallenden, Ungeheueren andeutet, hervorgegangen. Ihr steht ein Adj. enderisch, entrisch, befremdlich, ungewöhnlich, unheimlich; nicht recht, unbehaglich; ungeheuer, zur Seite. Schm. I, 88. 77. Höfer, I, 181. Castelli, 120. Weinh. 17. Schmeller erinnert auch an das angels. ent, Riese, das sowohl angels., als auch im ahd. entisc, antrisc (Graff, I, 387) und im mhd. entrisch den Begriff des Alterthümlichen bezeichnet; vgl. Grimm's Mythol. 491. Breät:n, f., Breite.
- 83) kotz'ngrob, sehr grob, ungesittet, unhöflich; von Kotz'n, Kutz'n, m., sehr grobes Tuck, zottige Decke von Wolle. Schm. II, 347. Höfer, II, 160. Castelli, 184.
- 85) Trem'l, Tremeling (von Tram, Traum), m., Stangenstück, das als Hebel dienen kann; Knüttel; Prügel; bildlich: massive Person. Schm. II, 489. Höfer, III, 236. 233. Castelli, 133 f. Stalder I, 296. Schmid, 139. stât, still, ruhig; Zeitschr. II, 92, 48. Wisbám, m., Wiesbaum, Heubaum. Schm. IV, 183.
- 89) Wunnst, wenn du; s. oben, S. 176, 15 und unten, Z. 94. si gift n wie-r-ά Wanzn, sich im höchsten Grade (wie eine Wanze) erbosen. Über gift n s. oben, zu 33; über wie-r-ά siehe S. 173, 132.
- 90) Es nutzt di, es nutzt dich statt dir; s. oben, S. 172, 16.
- 91) knopfət, Adj., knopfig (von Knopf, Knospe, Knoten etc.; bildlich: ein derber, grober Mensch. Castelli, 144. Schmid, 320. Stalder, II, 115. Tobler, 111; vgl. Knüpf·l, Knoll, Knorz, Schroll etc.), von Personen: dick, untersetzt; ungeschliffen, grob. Schm. II, 375.
- 95) wêhleidi, wêhleidisch, über Schmerz klagend, wehklagend, Schm. IV, 2; schwäb. wehlittig, schweiz. wehlidig, empfindlich für körperlichen Schmerz; laut darüber klagend, winselnd; Schmid, 521. Tobler, 443.
- 104) Zwifach'l, n., einer der beiden langen Flügel an den Röcken der obderennsischen Bauern; vgl. "bei'm Fittich (Schlagsittich, Schlassittich, schles. Schlassittel, niederd. Slasitgen etc.: langer Schooss oder Zipsel von Kleidern. Schm. III, 444. Reinw. I, 139. Weinh. 83. Schmidt, westerwld. Id. 185. Brem. Wbch. IV, 797. Schütze, I, 319. Dähnert, 426) kriegen, packen, darwischen etc., eigentlich: am Kleid (Flügelkleid), Rock, jetzt: am Arm nehmen. Castelli, 275. Vgl. Zwifalter, Schmetterling.
- 105) gwinga, gewinnen. Schm. IV, 90. fax'n, plagen; s. oben, zu I, 42. G'spiel, n., Spiel, s. Zeitschr. II, 91, 29; ebenso g'spurn, spuren, empfinden; das. 92, 43.
- 113) lôs n, hören, horchen; Zeitschr. II, 95, 8.
- 116) Der in der Schriftsprache veraltete Gebrauch von wer als eines unbestimmten Fürwortes im Sinne von "jemand" findet sich noch in einigen, namentlich auch niederdeutschen Mundarten; allgemeiner ist der des entsprechenden Neutrums was für etwas. Vergl. Schm. §. 754. Weinhold, Dialectforsch. S. 143. Kehrein, Gramm. des 15. 16. Jahrh. III, §. 416.
- 117) G'nüəg'ng, n., die Genüge; Gn. ham, sich zu begnügen wissen. Schm. II, 687.
- 121) z·eb·n dər Erd· zeigt, dass diese Fügung, wie schon Schmeller §. 751 und Which. I, 11 aus dem bayer. zebmər oder zimmər Erd· vermuthete, als eine präpositionale mit abhängigem Genitiv zu fassen ist.

- Dam, Daum, m., Dampf, Qualm; dame, dameln, ausdünsten, qualmen; durch Ausdünstung feucht sein, nach dumpfer, feuchter Lust riechen; damig, dänmig, qualmicht, dumpfig, feucht; von ahd. mhd. toum, Dunst, Duft (wovon nhd. taumeln?). Schm. I, 371. Höfer, I, 141. Castelli, 104. Stalder, I, 273. Schmid, 121. Reinw. I, 18. II, 33. Schmeller, cimbr. Wbch. 115: Doambint, schwüle Lust, warmer Wind. Verwandtschaft mit Dampf, dumpf etc. ist wahrscheinlich; vgl. Diefenb. II, 627. 635. Koburgisch: dummern, nach Moder riechen. - Dell, m., Dampf, Qualm, dumpfe, eingeschlossene Lust; dellen, dampfen, qualmen. Höfer, I, 147. Schm. I, 364 vergleicht damit sowohl Delm, m., Qualm, Betänbung, und delmig, delmisch, qualmisch, betäubt, toll (das. 369), das dem mhd. dwalm für Qualm (Schm. §. 620. Zeitschr. 129, 18. 512, 12) entspricht, - als auch nach dem gewöhnlichen Ausfall des d (Schm. §. 416. Zeitschr. II, 499): dedeln, deideln, feucht machen (auch dechteln; Schm. I, 357. 354 f.), nach Fäulniss und eingeschlossener Luft riechen, welches letztere jedoch zu einem anderen Stamme gehört. Vgl. Höfer, I, 146 f. Castelli, 109 und 108. Diefenb. II, 647.
- 124) blustarm, s. oben, S. 176, 28.
- 125) hàmt, statt des gewöhnlichen hàm, sie haben (nach mhd. habent), wegen des folgenden Vocals. Ebenso Z. 156: sie schreint. Schm. §. 954. 911. Zeitschr. II, 91, 31.
- 129) Leut'l, n., eine alte Weibsperson; Dimin. von das Leut, 1) Volk, Menge;
  2) einzelne Person, namentlich 3) eine gemeine Weibsperson. Schm. II, 522.
  Höfer, II, 211. Castelli, 187. Reinw. I, 95.
- 133) kimm, komme; s. oben, S. 18, 3. 185, 29. eina, eina, d. i. einher, herein, wie eini, hinein; s. oben, S. 174, 189. 200 und nachher, Z. 145. zu-n-uns, zu uns; s. oben, S. 153, 147. weng, wenig; Zeitschr. II, 78, 9.
- 137) na, statt nar (vor Vocalen; Z. 110. 135 etc.), nur; Zeitschr. II, 191, 14. zaundürr, sehr dürr oder mager (wie ein Zaunstecken oder Pfahl); ebenso: bayer. zaunleichedürr, zaunrackendürr; österreich. zaunraunket, zaungrachendirr, zaunmärtaidirr. Schm. IV, 266 f. Castelli, 271.
- 140) zuəländen, wie anländen, anlenden, landen; lenken, wenden, neigen. Schm. II, 479. Weinh. 53.
- 142) fuxwild, s. oben, zu I, 42.
- 146) rebell'n, Lärm machen, zanken, poltern; Adj. rebellisch. Schm. III, 6.
- 147) Über wöllts, wollt ihr, und ös, ihr, s. Zeitschr. II, 90, 3. Castelli, 27. 31. Ebenso nachher: warts, wartet; kennts, kennet.
- 150) grechtin, grechtin, bereit, fertig, zurecht (grecht) machen. Schm. III, 28. Höfer, I, 285. Castelli, 151. Schmid, 427. Vergl. Tobler, 234: grech. enk, euch; Zeitschr. II, 244.
- 154) hiatz, hiatzt (Z. 175), jetzt. Zeitschr. I, 290, 10. II, 140. Castelli, 169: hiazd, hiazundá.
- 155) bàgetzin, bàgazin, wanken, beben, zittern, namentlich vor Frost, Alter, Schrecken, Rausch. Höfer, I, 53. Castelli, 71. Vgl. mhd. wagen, wackeln, und oben, S. 104; auch schwäb. bägern, unruhig auf und ab klettern (von Kindern). Schmid, 37.

- 156) schreint; s. oben, zu Z. 125. 158) so geh, ausfordernd; s. oben, S. 172, 10.
- 159) fangma', fangen wir, erfassen wir; wie unten, Z. 185; schreinma'. Zeitschr. II, 496. Schm. §. 909. Castelli, 28 f. diskriern, bayer. dişkriə'n, das angedeutschte lat. discurrere, sehr volksüblich für: reden, sprechen, namentlich herausfordernd und ausfragend, einen Diskurs (Dişkurs) führen. Schm. I, 402.
- 161) mir, wir; wie vorhin enclitisch ma (= mar, mer). Zeitschr. II, 192, 20 und unten Z. 181.
- 166) was Wehs (lies Wechs; also richtig gereimt auf Hèx), etwas Wehes, Schmerzliches, ein Leid. Hier wird noch das der älteren Sprache so geläufige, im Neuhochd. (vergl. was Neues, Gutes etc.) gänzlich verkannte genitivische Verhältniss bei subst. was fühlbar. Ebenso in was Wunders, was Wesens, was der Mær (Zeitschr. I, 142, 14) u. a. m. Vgl. Schm. IV, 169.
- 167) èxtárá, èxtrá, das lat. Wort, als Adv., besonders, ganz besonders; absichtlich, mit Fleiss; davon das Adj. exter, extrig, besonder. Schm. I, 132.
- 170) éh, Adv., vorher, früher; bereits, ohnehin. Schm. I, 3. Zeitschr. II, 90, 4. -- es geht in Oán n (hî), es geht in Einem hin, ist eine Arbeit.
- 173) i nimm, wie mhd. ich nim, ich nchme; Zeitschr. II, 568, 59.
- 174) aft, oft, aft'n, oft'n, Adv, hernach, dann. Zeitschr. II, 242. Höfer, I, 8.-Castelli, 38.
- 180) Redensart für: wenn du Ehrgefühl besitzest.
- 182) mörderisch, Adv., ungeheuer (Zeitschr. II, 192, 46), mit Anklang an das aus altem Rechtsgebrauch verbliebene mordjo oder zeter mordjo schrein, womit über den Verbrecher vor Gericht geklagt wurde. Grimm, Rechtsalterth. 876. Zeitschr. II, 401, 3.
- 184) wodáwöll, wiadáwöll, wiada'well, wia und dá wöll, wie der wolle (mhd. Conj. welle), wie da wolle, wie auch immer. Schm. IV, 4. Castelli, 266.
- 188) Gröben, Grebm, f., grobe Beschaffenheit, Gröbe; Grobheit. Schm. II, 99.

# Allerlei Sprüche und Reime

aus dem Unter-Innthale.

Die Jugend springt und singt und treibt auch sonst noch allerlei Übermuth und Kurzweil in Spruch und Reim. So machen sich im Unter-Innthale, wo die folgenden Mittheilungen gesammelt sind, Kinder und Spinnerinnen in ihren warmen Stuben nicht selten das Vergnügen, die Zungenfertigkeit durch unterschiedliche Sprüchlein zu üben oder zu erproben. Mir fallen im Augenblick nur ein paar davon ein, die ich — mit Vorbehalt späterer reichlicherer Mittheilung — einstweilen hier niederschreibe:

"Oá Pfund Kupfər is går o guət's Kupfə', Zwoá Pfund Kupfər is går o guət's Kupfə', Droi Pfund" u. s. w.